

## Hochfest des Heimgangs des heiligen Benedikt 21.3.2013

Zweifellos war Benedikt ein großer Heiliger. Er hat durch seine Mönchsregel Europa entscheidend mitgeprägt. Heute gibt es auf der ganzen Welt seine Klöster. Aber seine Größe ist besonderer Art. Er nimmt sich selber ganz zurück. Sein Leben ist ein Hinweis auf Jesus Christus. Das ist sein Grundanliegen: Er will uns den Herrn zeigen. Die christliche Kunst stellt ihn gern mit dem Buch dar. Er trägt es am Herzen und zeigt mit der rechten Hand darauf. Dieses Buch ist das Evangelium. Und Benedikt sagt dazu: „Wir wollen uns der Unterweisung Jesu Christi niemals entziehen.“

Wir feiern sein Fest, sein Sterben, sein zu Christus-Gehen, kurz vor Beginn der heiligen Woche, der Karwoche, wie wir sagen. So zeigt uns Benedikt heute den österlichen Christus, der sich für uns hingibt, um uns zu erlösen.

Die Unterweisung Christi, von der Benedikt spricht, das sind seine Worte. Jesus hat selber gesagt, dass sie „Geist und Leben“ seien. Wir sollen sie beherzigen. Das ist gemeint, wenn der heilige Benedikt das Buch des Evangeliums am Herzen trägt. Und wir sollen sie tun, jeden Tag.

Aber noch mehr: Jesus ist selber unsere Unterweisung in Person. Er ist identisch mit dem, was er sagt. Benedikt spricht von der „Schule Jesu“. Sie ist für ihn eine Lebensschule. „Der Herr zeigt uns den Weg zum Leben“, sagt er. Das heißt, wenn wir an ihn glauben, uns ihm anvertrauen, dann zeigt er uns, wie Leben, das wahre Leben, geht, so, dass es „Leben in Fülle“ wird.

Benedikt hat auf Jesus geschaut. Und das heißt auch, er hat sich von ihm anschauen lassen. Er hat den Gekreuzigten meditiert – in liebender Zwiesprache mit ihm.

Was hat er da erkannt?

Er hat erkannt, dass Jesus ganz für uns da ist. Er hat uns gedient. Das ist ein Leitwort des Evangeliums und auch der Regel Benedikts. Das Dienen Jesu beginnt mit seiner Entäußerung. Er hat sein Gottsein sozusagen losgelassen und ist Mensch geworden, um uns zu Diensten zu sein. „Ich bin unter euch als Dienender“, hat er im Abendmahlsaal gesagt. So war auch der heilige Benedikt. Wenn wir auf sein Leben schauen, wie es uns der heilige Gregor der Große überliefert hat, dann erkennen wir das: Er war für seine Brüder und für jeden da. Er hat geholfen, getröstet, ermutigt, auch ermahnt. Und immer hat er dabei auf Christus gezeigt. Das legt er uns allen ans Herz als sein Vermächtnis: Gott und den Menschen zu dienen. Ganz praktisch im Alltag, in dem, was getan sein muss, damit das Leben läuft. Ohne dieses tägliche, selbstverständliche Dienen geht gar nichts. Benedikt hat in dem Zusammenhang das tiefe Wort geprägt: „Keiner achte auf das eigene Wohl, sondern mehr auf das der Anderen.“ Das soll auch unsere Lebensmaxime werden.

Benedikt hat im Schauen auf Jesus erkannt, dass er uns angenommen hat – unser Menschsein, dich, mich und jeden. Ich denke an das Gebet, das Papst Johannes Paul I. einmal in einer Audienz ausgelegt hat: „Nimm mich, wie ich bin. Aber hilf mir, so zu werden, wie du es willst.“ Darum geht es. Weil Jesus uns annimmt, können wir uns auch verändern, können wir neue Menschen werden, so wie er es uns zeigt. Benedikt sagt uns, wir sollen „unsere körperlichen und charakterlichen Schwächen in unerschöpflicher Geduld aneinander ertragen“ und annehmen. Das ist ein hoher Anspruch. Aber nur so geht Zusammenleben. Jesus Christus zeigt es uns.

Das Leben Jesu für uns, sein Dienen, erfährt seinen Höhepunkt im Abendmahlsaal. Da kniet er nieder und wäscht seinen Jüngern – uns – die Füße. Das ist mehr als eine Handlung. Es ist eine Offenbarung Gottes. In diesem Jesus, der da vor uns kniet, ist er der Gott für uns. In

Jesus ist Gott unser Diener, unser Knecht. Was unsere Sache dabei ist: nichts anderes, als uns von Gott lieben zu lassen. Nur so können wir dann selber lieben. Unser Leben soll Dienen sein.

Dann hat Jesus am Kreuz sein Herz durchbohren lassen. Der heilige Benedikt hat das aufgegriffen. Er sagt, wir müssten durch den Glauben an Jesus Christus dahin kommen, ein „weites Herz“ zu haben. Das geöffnete, weite Herz Jesu am Kreuz sagt uns: „Gott ist die Liebe“. Es sagt uns auch: Nur so geht Menschsein. Das ist der Sinn unseres Lebens: Für Andere da sein.

Es wird uns überliefert, Benedikt sei nach dem Empfang des Leibes und Blutes Jesu Christi, gestützt auf die Arme seine Brüder, gestorben. Das war sein Leben: Communio, Gemeinschaft mit Jesus Christus und den Brüdern und Schwestern. So soll auch unser Leben sein.

Abt Benedikt Müntnich OSB